



Lukas 17,20-37

Gehörst Du zum Reich Gottes?

Texterklärung

Reich Gottes:

Das ist die Herrschaft Gottes, die sich auch auf die Erde erstreckt. Sie ist hier nicht räumlich begrenzt, etwa auf das Gebiet Israels, auch wenn die Pharisäer und selbst die Jünger sie sich so vorgestellt haben mögen.

Menschensohn:

Den Begriff hat Jesus aus Dan 7,13-15 übernommen. Aus dieser Stelle wird deutlich, dass der Menschensohn zu Gott gehört und von Gott Macht über alle Menschen und für alle Zeit bekommt. Im Reich Gottes ist also der Menschensohn der König.

Tage des Menschensohns:

Wir müssen wohl unterscheiden zwischen der Einzahl (V. 24 und 30) und der Mehrzahl (V. 22 und 26). – Der einzelne „Tag des Menschensohns“ hat seine Analogie im AT („Tag des HERRN“) und meint das Gericht Gottes (Jes 13,6: über Babel; Hes 30,3: über Ägypten; Am 5,18: selbst über Israel). – Die „Tage des Menschensohns“ – meint Jesus damit (V. 22) die Sehnsucht der Jünger nach seinen Erdentagen? Wenn wir in V. 26 die Parallele zwischen Noah und Jesus ziehen, meint Jesus dann, dass die Tage von seinem Erdenleben bis zu seinem Erscheinen „seine Tage“ sind? Das würde mit dem Begriff der Gnadenzeit zusammenpassen, der genau diese Zeitspanne beschreibt (2Kor 6,2). – Zwei wichtige Fragen im Zusammenhang mit dem Reich Gottes klärt Jesus für seine Jünger: Wann (V. 20) und Wo (V. 37).

Wie stellst Du Dich zum Reich Gottes?

In diesem kurzen Gespräch zwischen Jesus und den Pharisäern (V. 22f.) macht Jesus deutlich, auf welche Frage es allein ankommt: Wie stellst Du Dich zum Reich Gottes? Das unterscheidet zwischen Frommsein und Jüngersein: In Jesus stand das Reich Gottes genau vor den Pharisäern. Sie mussten sich entscheiden: „Glauben wir an Jesus, dann ist das Reich Gottes bei uns. Glauben wir nicht an Jesus, dann haben wir das Reich Gottes verpasst.“ Wenn dann das Reich Gottes sichtbar kommt am Tag des Menschensohns, dann ist es nur für die, die an Jesus glauben, erfreulich.



Christoph Bacher, Gemeinschaftspfleger,
Sonnenbühl-Undingen

Die Sehnsucht der Jünger

Welche Zeiten sind das, in denen die Jünger solche Sehnsucht nach Jesus und nach seinem Reich haben (V. 22)? – Es sind wohl Zeiten der Verfolgung und Zeiten des Zweifels. Genau da brauchen wir Jünger die starke Hand von Jesus, die uns festhält! Aber zu solchen Zeiten sind wir auch besonders anfällig für falsche Hände, die sich uns anbieten. Hier ist Nüchternheit vonnöten (1Petr 4,7; 5,8).

Jesus ist eindeutig

So, wie Jesus in seinem ganzen Erdenleben eindeutig war und geredet hat, so wird er auch bei seinem Kommen sein (V. 24): Auf der ganzen Welt wird er unmissverständlich und unübersehbar als der Menschensohn aufleuchten. Wie das technisch möglich ist, da lasse ich mich gern überraschen!

Noch ist Jesus verborgen

So, wie Jesus die Menschen zur Zeit Noahs (V. 27) und zur Zeit Lots (V. 28) beschreibt, ist das nicht ein ganz normaler Lebensstil? Jesus erwähnt doch nichts Negatives! Es ist wie bei den Gutmenschen aller Zeiten, auch der unsrigen: Die tun doch gar nichts Schlimmes! Doch, das Schlimme ist, dass die Menschen nicht auf die Rufe zur Umkehr hören, dass ihnen Jesus egal ist, weil sie ihn ja sowieso nicht sehen. Ihr Bauch ist ihr Gott (Phil 3,19). Das war auch das Problem von Lots Frau, die ihr Herz an ihren Besitz gekettet hatte (1Mo 19,26). Glauben heißt: Obwohl ich Jesus jetzt noch nicht sehe, überlasse ich mich und mein Leben ihm!

„Glauben heißt: Obwohl ich Jesus jetzt noch nicht sehe, überlasse ich mich und mein Leben ihm!“

Jesus findet seine Leute

Jesus kommt in den Alltag seiner Jünger hinein und holt sie heraus (V. 34-36). Die Sorge der Jünger ist: Wenn wir schon nicht wissen, zu welchem Zeitpunkt Jesus kommt, dann können wir nur über den Ort sicherstellen, dass er uns nicht übersieht. Deshalb ihre Frage: Wo (V. 37)? „Wo sollen wir auf Dich warten?“ Es gab im Lauf der Kirchengeschichte manche Gruppen, die bestimmte Orte aufgesucht haben, damit sie beim Kommen von Jesus auch sicher dabei wären. Diese letzten Verse in unserem Abschnitt sind einerseits eine ernste Warnung an die, die Jesus ablehnen. Sie sind andererseits aber auch ein tiefer Trost an seine Jünger: „Egal, wo ihr sein werdet, ich übersehe keinen von euch.“

Mit dem etwas unschmeichelhaften Vergleich mit dem Aas zeigt Jesus es eindrücklich: Wie der Geier das Aas am Geruch findet, findet Jesus auch seine Jünger, weil sie den Geruch haben, der zu ihm passt! Die Jünger von Jesus haben jetzt schon den himmlischen „Stallgeruch“! Oder wie Philipp Spitta sagt: „Denn der ist zum Sterben fertig, der sich lebend zu dir hält.“ (GL 376,4)

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Welche Chancen hatten die Leute zu Noahs und Lots Zeiten? Welche Chancen haben sie heute? Wie hätten Noah und Lot ihnen helfen können? Wie wir?
- Anhand einer Konkordanz lässt sich herausfinden, wie umfassend und wundervoll der Einsatz des „Menschensohnes“ für uns ist.
- Was bewirkt dieser Gedanke vom Aas und den Geiern bei Ihnen?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- zu V. 20+21: Es gibt viele Dinge, die man nicht sieht und die doch da sind. Wir tragen zusammen: Luft, elektr. Strom, Radiowellen, die Gedanken eines Menschen ... → Auch Gott / Jesus sehen wir nicht und dennoch ist er da. Wir können sein Wirken erkennen. Dort, wo Menschen an Jesus glauben, auf ihn hören und mit ihm leben, wächst sein Reich.
- zu V. 22ff.: Die Zukunft bestimmt mein Leben heute. Wir bereiten eine „Zukunftsplatte“ (ähnlich einer Wurstplatte) vor, auf der verschiedene Dinge liegen, z.B. Verlobungsringe, Geld, Wollknäuel, Prospekt einer Bausparkasse, Samentütchen, Arzneimittel ... Jeder darf sich einen Gegenstand wegnehmen und erklären, was dieser Gegenstand der Zukunft für sein Leben heute bedeutet.



Lieder: „Du versorgst mich jeden Tag“ (Traum vom Glück, Nr. 9), 709, 710